



TRINITY TAYLOR

UNDERCOVER:
VOM GANGSTERBOSS
GEFESSELT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 21730

GRATIS

»SEXHEILUNG«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

TT159EPUBBGZL

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© ZOOMTEAM @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-7029-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

UNDERCOVER: VOM GANGSTERBOSS GEFESSELT

»Hi, Gordon.«

Gordon blickte zu der Stimme hoch, die durch die laute Musik dröhnte. Er schluckte und fragte unsicher: »Wer sind Sie?«

»Ich bin Stella«, hauchte Terry ihm ins Ohr.

Er wich skeptisch vor ihr zurück und musterte sie.

Terry hatte sich heute besonders in Schale geworfen. Unter ihrem kurzen, schwarzen Sommerkleid trug sie rote Spitzenwäsche, dazu schwarze halterlose Strümpfe und passende, hohe Stiefel. Einen davon stellte sie auf das dunkelrote Rund-Sofa, auf dem er mit zwei weiteren Männern saß. Die Männer stießen sich an und grinsten breit.

»Was wollen Sie?«, schnaubte er.

»Du bist mir aufgefallen«, sagte Terry.

»Und woher kennen Sie meinen Namen?«

»Von Rusty.«

Gordon blickte sofort zu einem der Männer auf dem Sofa. Rusty zuckte zurück und zeigte verwundert auf sich, dazu zog er unschuldig die Augenbrauen hoch.

Der dritte Mann lachte: »Du müsstest dich mal sehen, Alter.« Er lachte wieder und fügte hinzu: »Los, gib es zu, Rusty, du hast es der Kleinen schon einmal besorgt.«

Rusty blickte noch immer unschuldig und schien zu überlegen. Der dritte Mann blickte zu Terry. Diese nickte mit großen Augen. »So ist es, Rusty. Du bist derjenige, der gesagt

hat, Gordon sei lange nicht so gut im Bett wie du. Du seist die Granate und Gordon ist nur ein Rohrkrepierer!«

Der dritte im Bunde lachte laut.

»Halt's Maul, Leon!«, bellte Gordon, wobei sich sein Blick wütend auf Rusty richtete. »Du hast sie ja nicht mehr alle, solche Lügengeschichten zu erzählen! Woher willst du überhaupt wissen, wie ich meine Miezen vögel'?!«

»Das hab ich bestimmt nie gesagt! Wirklich Gordon! Dieses Weib kenne ich ja gar nicht. Glaubst du dieser Frau eher als mir?«

Gordon blickte mit zusammengezogenen Brauen zu Terry und verschränkte die Arme. Das hatte was! Von diesem Mann würde sie wirklich gern mal ausgepackt werden und dann eine geile, heiße Nacht verbringen.

»Ach, Baby, komm! Wir haben es getrieben wie die Karnickel!«, versuchte Terry Rustys Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen. »Du hast mir drei Mal die Muschi geleckt, konntest gar nicht genug bekommen. Du hast gesagt, ich schmecke wie Marzipan. Dann habe ich dir deinen Schwanz geblasen und deinen Saft geschluckt. Wir haben es die ganze Nacht getrieben, bis wir vor Erschöpfung eingeschlafen sind.«

Rusty schüttelte den Kopf. »Das kann nicht sein. Sie spinnt! Ich habe eine Frau, bin seit drei Jahren verheiratet.«

»Brenda, ja ich weiß, du hast mir von ihr erzählt. Aber ihr seid nicht glücklich. Sie geht dir zu oft ins Fitness-Studio. Und als sie dich mit einer anderen Frau in eurem Ehebett erwischt hat, warf sie dich raus. Deswegen haben wir es im Hotel getrieben.«

Die anderen Männer blickten Rusty an. Er schüttelte ungläubig den Kopf. »Das kann doch jeder von meiner Frau erfahren!«

»Süßer! Ich weiß, dass du eine Narbe am Penis hast. Es war von deiner ersten Liebe. Sie hatte hübsche, lange Fingernägel, die dir zum Verhängnis wurden ...«

Rusty sprang auf. »Jetzt reicht's!«, brüllte er.

Terry blickte ihn mitleidig an: »Tut mir leid, Rusty, dass ich so etwas Intimes ausgeplaudert habe, aber ich hatte das Gefühl, du würdest dich nicht mehr an unsere Liebesnacht erinnern.«

Er schüttelte noch immer ungläubig den Kopf.

Terry sagte: »Denk noch mal in Ruhe darüber nach. Sollte es dir nicht gefallen haben? Ist nicht schlimm. Ich möchte es diesmal ja mit deinem Freund treiben. Sozusagen testen, ob er wirklich nur der Rohrkrepiierer ist.« Terry beobachtete, wie es sich in Gordons Hose beulte. Hätte sie die von Leon erblicken können, sähe es dort mit Sicherheit nicht anders aus.

Gordon streckte seine Hand aus und fuhr langsam am Bein von Terry hinauf, das noch immer provokativ auf dem Sofa stand.

»Das ist mir zu albern!«, bellte Rusty und ging.

»Hey, Rusty, komm, bleib hier, gerade wo es spannend wird«, sagte Leon und fügte hinzu: »Du bist doch nur sauer, weil du heute nicht dran bist.«

»Und, wie hast du dir das vorgestellt, Stella«, fragte Gordon, als seine Hand den Rand ihrer halterlosen Strümpfe erreichte.

Sie zuckte die Schultern und schlug vor. »Wo es dir am liebsten ist. Hier, im Auto, in deinem Liebesnest ... Mir ist es egal, wo du mir zeigst, ob du nur ein Rohrkrepiierer oder doch die Granate bist.«

Gordon legte den Kopf schief. »So, du bist also nur auf meine Granate scharf.« Er lachte kurz auf. »Leon, du kannst dich meinetwegen vom Acker machen. So eine Braut bekommt man nicht alle Tage zu sehen und zu probieren, besonders so eine, die auch noch Humor hat.«

»Gordon, tu mir den Gefallen und treibt es hier, dann hab ich auch meinen Spaß.«

»Nein, nein, kommt nicht in Frage. Ich präsentiere meinen Schwanz doch nicht der Öffentlichkeit. Wir machen es in ›unserem‹ Zuhause. Dann könnt ihr, du und Rusty, hören, wie gut es uns geht.« Gordon lächelte zufrieden. Inzwischen hatte er Terrys Höschen erreicht. Er schob seine Finger darunter und glitt durch die Schamlippen. Terrys Seufzer wurde von der Musik verschluckt.

»Ja, so machen wir es«, sagte er zufrieden und stand auf.
»Wollen doch mal sehen, wer hier die Granate ist!«

Die Fahrt führte aus der Stadt hinaus, womit Terry nicht gerechnet hatte.

Da sie erst seit einem Jahr für das FBI in Los Angeles arbeitete, wollte sie gute Arbeit abliefern und versuchte, so exakt wie möglich zu recherchieren. Seit mehreren Monaten beobachtete sie nun die drei Männer und redete mit deren Ex-Freundinnen und Kumpeln.

Die drei Männer verfügten über geheime, militärische Dokumente, die sie ans Ausland verkaufen wollten. Es handelte sich hierbei um die Baupläne von neuen militärischen Waffen. Terry musste unbedingt an diese Pläne gelangen, die, sollten sie ins Ausland geraten, jede Menge Schaden anrichten konnten. Terry würde alles versuchen, sogar unter Einsatz ihres nackten Körpers.

Dass sie mit Rusty noch nicht im Bett war, stimmte. Rusty hatte sie noch nie in seinem Leben gesehen. Die »Wer-hat-den-Längsten«-Nummer ist eine verlässliche Eintrittskarte in ein Bett, in das man gern rein möchte.

Was nun kam, war für Terry Neuland. Sie hatte beim FBI nicht Bescheid gegeben, was sie vorhatte. Der Fall war natürlich äußerst bekannt und auch prekär. Von mehreren Seiten versuchte das FBI, sich heranzupirschen und die schnellste und

beste Lösung zu finden. Hätte Terry ihr Vorhaben den Kollegen mitgeteilt, hätte man ihr mit Sicherheit dazwischengefunkt, was bedeutete, entweder ihr das Vorhaben auszureden oder einen anderen Kollegen damit zu betrauen. Womöglich noch einen *Mann*, und ihr damit zu suggerieren, dass Männer die besseren Detectives waren.

Nein, sie wollte dieses Ding allein durchziehen, und bisher lief es gar nicht so schlecht. Gordon hatte den Köder geschluckt und wollte sie, Terry, haben. Mit Glück führte Gordon sie auf direktem Weg zu den geheimen Plänen, und wenn Terry dafür ein wenig nacktes Fleisch zeigen sollte und sich ein harter Schwanz in ihre Muschi bohrte, dann war das eher ein wünschenswerter Nebeneffekt! Und außerdem tat sie es für die Regierung!

Die Vorstellung, von Gordon gevögelt zu werden, jagte ihr heiß-kalte Schauer über den Rücken und ließ ihre Muschi feucht werden. Gordon war ein sehr attraktiver, hübscher Kerl, der aus der Nähe noch umwerfender aussah, als auf den Fotos. Seine Ausstrahlung konnte einen aus der Fassung bringen.

Trotzdem versuchte Terry, sich auf den Weg zu konzentrieren. Es war wichtig, dass sie in etwa wusste, wo sich das Zielobjekt der Männer befand.

Musik lief. Irgendein Country-Sender. Die Stimmung im Wagen war zwiespältig: Rusty, der genervt war und schmolle, weil keiner ihm Glauben schenkte. Leon, der gut gelaunt neben Terry saß und ihr vermehrt längere Seitenblicke zuwarf, wahrscheinlich mit viel Hoffnung, auch in den Genuss ihres nackten Körpers zu kommen, und Gordon, der geduldig den Wagen fuhr, in Erwartung auf einen guten Fick mit einer Puppe, die ihn anmachte. Zu guter Letzt Terry, die alle an der Nase herumführte und etwas nervös war.

Die letzte Straßenlaterne schwebte an ihnen vorbei, dann wurden sie von Dunkelheit umgeben. Gordon pfiiff

zum Country-Song und führte den Wagen sicher durch das nächtliche Schwarz. Terry machte sich ein paar Sorgen: Wie sollte sie jemals hier draußen gefunden werden? Sie versuchte, ruhig zu bleiben und sich nicht von solchen Details verrückt machen zu lassen. Ihre Gedanken kreisten um die Situation. Warum hatte Gordon sie nicht einfach geschnappt und war mit ihr ins nächstbeste Hotel gefahren? Terry vermutete, dass er die Dokumente bei sich trug. Das hätte ihr die Sache enorm vereinfacht. Nun waren auch noch seine beiden Spürhunde dabei, die mit Sicherheit nicht gleich schlafen, sondern auf jedes Stöhnen und Keuchen lauschen würden. Mist! Vielleicht war ihre Idee doch nicht so schlau gewesen ...

»So, wir sind da«, unterbrach Gordon ihre Gedanken und stoppte den Wagen. »Hat ein bisschen gedauert, dafür können wir hier wild und hemmungslos sein.«

Terry blickte stumm zum Haus, das vom Auto aus kaum zu erkennen war, so sehr hatte die Dunkelheit es umfungen.

»Du hast doch keine Angst, Stella?«

»Nicht, wenn du mich beschützt«, zwitscherte Terry.

»Hey, Süße, wir werden dich alle beschützen!«, mischte Leon sich ein.

Rusty grunzte und stieg aus. Laut knallte er die Tür. Die anderen beiden Männer lachten und Leon strich Terry sanft übers Bein nach unten. Schnell stieg Terry aus, wollte sie doch verhindern, dass er irgendeine Dummheit beging, die soweit führte, dass er in ihren Stiefel glitt und ihren Revolver fand. Sie folgte Gordon zum Eingang eines Landhauses, soweit Terry das im Dunkeln ausmachen konnte, und stiegen die Verandatreppe hinauf.

Gordon schloss auf – er war eben der Boss. Terry spürte, wie Leon sich von hinten an sie presste und ihr mit einer

Hand unter den Rock fuhr. Dort knetete er ihre Pobacken und glitt mit einem Finger in die Ritze. Terry drehte sich um und schubste ihn mit den Worten: »Lass deine dreckigen Pfoten da, wo sie hingehören«, zur Seite. Fast wäre er die Verandatreppe hinuntergestürzt.

»Noch ein Mal und ich setze dich in zwanzig Kilometern Entfernung aus!«, sagte Gordon bedrohlich ruhig.

Leon nickte kurz und verschwand mit mürrisch genuschelten Worten, die Terry nicht verstand.

»Komm, meine Hübsche, hier entlang.« Gordon legte einen Arm um ihre Schultern und führte sie in einen Raum, der von einem langen Gang abzweigte. Das Zimmer war groß und das Licht schummrig. Gordon warf erst die Tür zu, dann die Jacke auf den Tisch. Terry starrte fasziniert auf sein Kleidungsstück; erhoffte sie sich doch, darin fündig zu werden.

»Hey, Süße, ich bin deine Musik!«, sagte Gordon.

Innerlich erschrak sie. So ein dummer Fehler durfte ihr nicht noch einmal unterlaufen! Sie blickte zu ihm hinüber und beobachtete, wie er Hemd und T-Shirt auszog und achtlos auf den Boden fallen ließ. Sein Oberkörper war muskulös und die typisch männlich schwarze Haarlinie, die unterhalb des Bauchnabels begann, verschwand in einem schwarzen Slip, der aus seiner Jeans herausragte. Seine Jeans, das bemerkte Terry erst jetzt, lag eng um seine kräftigen Oberschenkel. Dazwischen beulte sich die Hose verdächtig. Selbst wenn Terry diese ganze Geschichte mit den drei Männern rein geschäftlich betrachtete, so sprang ihr Körper auf Gordon an. Sie wollte ihn und hätte nie für möglich gehalten, dass er sie hätte haben wollen und mit ihrem einfachen Trick sofort auf sie angesprungen wäre! Fasziniert ging sie einen Schritt auf ihn zu. Selbstsicher erwartete er sie und lächelte sanft.

Als sie vor ihm stand, flüsterte er: »Los, zieh dich aus.«